

Gott macht Geschichte! – Das Evangelium des Daniel

ein Vers-für-Vers Kommentar

(Bibeltexte, wenn nicht anders angegeben, Schlachter 2000)

Daniel, Kapitel 1

Eine Bitte zuvor: Dies ist ein Entwurf. Machen Sie Vorschläge zur Verbesserung, senden Sie nötige Berichtigungen, schicken sie Kommentare. Auch ihre Fragen sind willkommen und werden, soweit wie möglich, beantwortet. Schreiben Sie an Initiative.Bibel@gmail.com

Daniel 1, 1

Daniel 1, 1: „Im dritten Jahr der Regierung Jojakims, des Königs von Juda, kam Nebukadnezar, der König von Babel, nach Jerusalem und belagerte es.“

Zunächst ein kurzer Abriss der Geschichte Israels seit dem König Salomo.

Nach Salomos Tod 931 v. Chr., sollte sein Sohn Rehabeam durch eine Volksversammlung zum König über die zwölf Stämme Israels ernannt werden. Als die Bitte an ihn herangetragen wurde, den von seinem Vater verordneten Frondienst zu mildern, gab er eine harte Antwort. Darauf kündigten ihm zehn der Stämme die Gefolgschaft und gründeten das unabhängige Nordreich Israel mit Sichem als Hauptstadt. Die Stämme Juda und Benjamin bildeten im Süden das Königreich Juda, in dem Jerusalem die Hauptstadt blieb.

Von den neunzehn Königen, die in der Folge das Nordreich regierten, waren die meisten gottlos. Sie führten schlimmen Götzendienst ein, bis hin zu Menschenopfern. Nach vielen Warnungen durch seine Propheten zog Gott schließlich seinen Schutz zurück. Er erlaubte 721 v. Chr. den Assyriern unter König Salmanassar V., das Land und die neue Hauptstadt Samaria zu erobern. Der ließ das Volk in den Norden Assyriens und nach Medien deportieren. In Israel siedelte er ein Mischvolk aus Babel und anderen Städten des Ostens an, die Samariter des Neuen Testaments. Damit hörte das Königreich Israel auf, zu existieren.

Auch Juda wurde nach der Teilung des Reiches von neunzehn Königen regiert, die jedoch längere Amtszeiten hatten. Die reichten bis ins Jahr 586 v. Chr. Aber auch in Juda gab es zunehmend Abfall von Gott, trotz aller Warnungen, die er dem Volk zukommen ließ. Zur Zeit des letzten gottesfürchtigen Königs Josia lag Juda im Grenzbereich der Großmächte Ägypten, Assyrien und Babylon. Als Pharao Necho II. mit seinem Heer durch Palästina zog, um den Assyriern gegen Babylon zu helfen, trat ihm Josia entgegen. Bei Megiddo kam es 609 v. Chr. zum Kampf, bei dem Josia sein Leben verlor. Damit wurde Juda zum Vasallenstaat Ägyptens.

Nach Josias Tod ernannte das Volk seinen Sohn Joahas zum König, der tat, was Gott missfiel. Er regierte nur drei Monate in Jerusalem. Als Pharao Necho II. von seinem Kriegszug zurückkehrte, nahm er Joahas gefangen. Er setzte seinen Bruder Eljakim als König von seinen Gnaden ein und gab ihm den Namen *Jojakim*. Er sollte der drittletzte der Könige von Juda sein. *Jojakim, der König von Juda*, regierte von 608 – 597 v. Chr., sein drittes Jahr der Regierung war das Jahr 605.

Dieses *dritte Jahr der Regierung Jojakims, des Königs von Juda*, ist allerdings nach babylonischer Weise gezählt. Das legt nahe, dass die Geschichte erst einige Zeit nach den folgenden Geschehnissen niedergeschrieben wurde. Das geschah, nachdem Juden sich bereits als Deportierte in Babylon befanden. Nebukadnezar kam nach der Zählweise in Babylon im dritten Regierungsjahr Jojakims, des Königs von Juda, nach Jerusalem. In Babel zählte nämlich das Antrittsjahr nicht schon als das erste Regierungsjahr. In Israel dagegen wurde das Jahr der Thronbesteigung mitgerechnet, wie kurz es auch gewesen sein mochte. Deshalb schlug Nebukadnezar nach jüdischer Zählweise im vierten Jahr der Herrschaft Jojakims die Ägypter und zog dann gegen Jerusalem.

Jeremia 46, 2: „Über Ägypten: Über das Heer des Pharao Necho, des Königs von Ägypten, das bei Karkemisch am Euphratstrom stand, wo Nebukadnezar, der König von Babel, es schlug im vierten Jahr Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs von Juda:“

In diesem Jahr, im vierten Jahr nach der Zählweise in Israel, *kam Nebukadnezar, der König von Babel. Er kam nach Jerusalem und belagerte es.* Eigentlich war Nebukadnezar zur Zeit der Belagerung Jerusalems noch der Kronprinz. Jedoch verstarb um diese Zeit sein Vater und Nebukadnezar eilte auf kürzestem Weg von Jerusalem durch die Wüste nach Babylon. Er hatte schnellstens in Babylon zu sein, um sich die Thronfolge zu sichern.

Nebukadnezar II. war der Sohn von Nabopolassar, der das Neubabylonische Reich begründete. Er verbündete sich mit den Medern. Mit deren Hilfe unterwarf er sich in Kämpfen von 614 v. Chr. bis ins Jahr 605 v. Chr. die Assyrier. In diesem Jahr verstarb er und Nebukadnezar II. trat die Thronfolge an.

Nebukadnezar wurde um 640 v. Chr. geboren und regierte das Reich 43 Jahre lang, von 605 v. Chr. bis zu seinem Tod im Jahr 562 v. Chr. Schon als er 20 Jahre alt war, übergab ihm sein Vater politische Aufgaben und die Heeresleitung. So führte er als Kronprinz 605 v. Chr. auch den Kampf gegen die Truppen von Assyrien und Ägypten unter Pharao Necho II. Bei Karkemisch am Euphrat konnte er sie vernichtend schlagen. Damit hörte das Assyrische Reich auf, zu existieren. Die Ägypter verloren die Vorherrschaft bis zur Sinai-Halbinsel und Babylon beherrschte nun auch Syrien und Juda.

Daniels Leben war geprägt von zwei Kulturen, das zeigt sich an den verwendeten Sprachen des Buches. Die Einleitung von Kapitel 1, 1 bis zu Kapitel 2, 4a ist auf Hebräisch geschrieben, in Schrift und Sprache seiner israelitischen Heimat. Ab Kapitel 2, 4b wechselt das Buch ins Aramäische, in die Sprache Babylons. Mit Kapitel 8 wird wieder Hebräisch, die Sprache Israels verwendet. Babylon war durch die Heere Medien/Persiens eingenommen worden und den Juden wurde die Rückkehr in ihre Heimat erlaubt.

Daniel 1, 2

Daniel 1, 2: „Und der Herr gab Jojakim, den König von Juda, in seine Hand, auch einen Teil der Geräte des Hauses Gottes; diese führte er hinweg in das Land Sinear, in das Haus seines Gottes; und er brachte die Gefäße in die Schatzkammer seines Gottes.“

Und der Herr gab (dem babylonischen König) Jojakim, den König von Juda, in seine Hand. Es war also nicht der Heeresmacht Nebukadnezars II. zuzuschreiben, dass er in Jerusalem einmarschieren konnte. Gott hatte seinen Schutz zurückgezogen. Im 2. Buch der Chronik wird uns der Grund genannt: Er tat, was böse war in den Augen des Herrn, seines Gottes.

2. Chronik 36, 5: „Jojakim war 25 Jahre alt, als er König wurde, und er regierte 11 Jahre lang in Jerusalem. Und er tat, was böse war in den Augen des Herrn, seines Gottes.“

Als vom Pharao Necho II. eingesetztem Vasallenkönig stand Jojakim verständlicher Weise nicht in der Gunst Nebukadnezars. Der ließ ihn erst einmal mit Ketten binden, um ihn nach Babel zu bringen. Da es scheinbar nicht zu einer Kampfhandlung gekommen war, Jojakim hatte wohl die Stadttore öffnen lassen, wurde er bald begnadigt. Er konnte erneut als König von Juda regieren, war jedoch den Babyloniern tributpflichtig.

2. Chronik 36, 6: „Da zog Nebukadnezar, der König von Babel, gegen ihn herauf und band ihn mit zwei ehernen Ketten, um ihn nach Babel zu bringen.“

Nebukadnezar wird in der Bibel, wie auch in anderen geschichtlichen Dokumenten, als Herrscher mit einer tiefen religiösen Einstellung beschrieben. So ließ er in einer Reihe von Städten Zikkurate (Turmbauten, Tempeltürme) oder gewöhnliche Tempel bauen. Auch setzte Gottesopfer für die babylonischen Götter Marduk und Nadu neu ein. Den Göttern besiegtter Völker zeigte er seine Achtung, um sich ihr Wohlwollen zu sichern. Das ist sicher der Grund dafür, dass er die Schatzkammer des Tempels in Jerusalem nicht leerte. Nebukadnezar nahm nur *einen Teil der Geräte des Hauses Gottes* mit sich nach Babylon. *Diese führte er hinweg in das Land Sinear, in das Haus seines Gottes; und er brachte die Gefäße in die Schatzkammer seines Gottes.* Sinear ist der alte Name der Ebene, die im Süden zwischen den Flüssen Euphrat und Tigris liegt. Später wurde das Land unter dem Namen Chaldäa, Babel oder Babylonien bekannt.

Unter diesen geraubten Geräten des Hauses Gottes waren wohl auch *Gefäße* für die Trankopfer beim Gottesdienst im Tempel in Jerusalem. Sie wurden Jahrzehnte später dem letzten König von Babel, Belsazar, einem Enkel Nebukadnezars, zum Verhängnis. Nach damaligem Sprachgebrauch bezeichnete man auch die Großväter als Väter.

Daniel 5, 1: „Der König Belsazar veranstaltete für seine tausend Großen ein prächtiges Mahl und trank Wein vor den Tausend. Und während er sich den Wein schmecken ließ, befahl Belsazar, man solle die goldenen und silbernen Gefäße herbeibringen, die sein Vater Nebukadnezar aus dem Tempel in Jerusalem weggenommen hatte, damit der König samt seinen Großen, seinen Frauen und seinen Nebenfrauen daraus trinken könne.“
2:
4: „Sie tranken Wein und priesen die Götter aus Gold und Silber, aus Erz, Eisen, Holz und Stein.“

Dieser Frevel bewirkte das sofortige Urteil Gottes. An der Wand des Trinksaaes erschien eine geheimnisvolle Schrift, die Daniel dem erschrockenen König übersetzte und erklärte. Mit ihr wurde Belsazar das Ende seiner Herrschaft mitgeteilt.

Daniel 1, 3

Daniel 1, 3: „Und der König befahl Aspenas, dem obersten seiner Kämmerer, dass er ihm etliche von den Söhnen Israels bringen solle, die von königlichem Samen und von den Vornehmsten sein sollten,“

Der König befahl Aspenas, dem obersten seiner Kämmerer. Der Kämmerer war ein Hofbeamter, dem die Verwaltung der Kammern, der Gemächer am Königssitz, anvertraut war, also eine Art Schlüsselverwalter. Die wichtigste dieser Kammern war die Schatzkammer. *Der oberste der Kämmerer* ist deshalb etwa vergleichbar mit dem heutigen Finanzminister.

Der Befehl Nebukadnezars lautete, dass er ihm etliche von den Söhnen Israels bringen solle. Das heißt, dass er sie an den Königshof nach Babylon bringen sollte. Es fällt auf, dass er ihm *etliche von den Söhnen Israels bringen sollte*. Jedoch gab es den Nordstaat Israels schon seit 116 Jahren nicht mehr. Das belegt, dass Jerusalem mit seinem beherrschenden Tempel, zumindest von Nebukadnezar, immer noch als Hauptstadt der Kinder Israel angesehen wurde. Aber auch die Juden sahen sich noch zur Zeit Jesu als die legitimen Repräsentanten ihres Ahnherrn Jakob. Ihm hatte Gott den Namen *Israel* gegeben. So ist es bis heute geblieben.

Apostelg. 1, 6: „Da fragten ihn (Jesus) die, welche zusammengekommen waren, und sprachen: Herr, stellst du in dieser Zeit für Israel die Königsherrschaft wieder her?“

Aber Aspenas sollte Nebukadnezar nicht etwa wahllos etliche Leute aus den Stämmen Juda und Benjamin bringen. Diese beiden waren von den zwölf Stämmen Israels übriggeblieben. Er gab ihm spezielle Auswahlkriterien: *die von königlichem Samen und von den Vornehmsten sein sollten*. Aspenas hatte somit den Auftrag, Prinzen aus dem Königshaus und Männer aus dem Adel, aus der führenden Schicht, auszuwählen. Mit diesem Befehl erfüllte Nebukadnezar eine Vorhersage, die Gott dem Propheten Jesaja gab, der etwa von 740 – 686 v. Chr. in Juda wirkte. Über ein Jahrhundert später kam die Erfüllung der dem König Hiskia gegebenen Weissagung. Hiskia regierte von 726 – 697 v. Chr.

2. Könige 20, 16: Da sprach Jesaja zu Hiskia: Höre das Wort des Herrn! Siehe, es kommt
17: die Zeit, da alles, was in deinem Haus ist und was deine Väter bis zu diesem Tag gesammelt haben, nach Babel weggebracht werden wird; es
18: wird nichts übrigbleiben!, spricht der Herr. Und von deinen Söhnen, die von dir abstammen werden, die du zeugen wirst, wird man etliche nehmen, und sie werden Kämmerer sein im Palast des Königs von Babel!

Zwar wurde der Schatz der Könige von Juda zur Zeit der ersten Wegführung im Jahr 605 v. Chr. noch nicht geraubt. Doch sollte Daniel die Erfüllung auch dieser Prophetie bald erleben.

Dass es Männer aus der Königsfamilie und vom Adel in Juda als erste traf, war nur folgerichtig. Die Hinwendung zu Götzen und damit die Abwendung von Gott, war auch ein sich Abschneiden vom Segen des Gottes Israels. Die Oberschicht hätte dem bösen Treiben Jojakims am ehesten Einhalt gebieten können. Dass sie es nicht tat, machte sie mitschuldig.

Daniel 1, 4

Daniel 1, 4: „junge Männer ohne Makel, schön von Gestalt und klug in aller Weisheit, einsichtsvoll und des Wissens kundig, die tüchtig wären, im Palast des Königs zu dienen, und dass man sie in der Schrift und Sprache der

Chaldäer unterwiese.“

Diese weiteren Auswahlkriterien, die Aspenas zu beachten hatte, entsprachen den Voraussetzungen, die Anwärter auf den Priesterdienst in Babylon erfüllen mussten. Die anspruchsvolle Ausbildung kommt etwa einem heutigen Universitätsstudium gleich. Diese *jungen Männer sollten klug in aller Weisheit, einsichtsvoll und des Wissens kundig* sein. Das setzte eine längere erfolgreiche Schulung in Juda voraus. So ist es sicher nicht verkehrt, von einem Mindestalter auszugehen, das erreicht ist, wenn heute junge Menschen eine Hochschulausbildung beginnen. Der weise Salomo hatte eine solche Schulung der jungen Männer in Israel im Sinn, als er seine Sprüche niederschrieb.

Sprüche 1, 1: [Dies sind die] Sprüche Salomos, des Sohnes Davids, des Königs von Israel,
2: die dazu dienen, dass man Weisheit und Unterweisung erkenne und
3: verständige Reden verstehe, dass man Unterweisung empfangen, die ein-
4: sichtig macht, Gerechtigkeit, Recht und Aufrichtigkeit; damit den Un-
verständigen Klugheit verliehen werde, den jungen Männern Erkenntnis
und Besonnenheit.

Zudem hatten die zu Nebukadnezars Dienst auszuwählenden jungen Männer *ohne Makel* zu sein und *schön von Gestalt*. Natürlich wünschte der König schöne Menschen um sich zu haben, an deren Anblick er sich erfreuen konnte. Dass sie auch *ohne Makel* sein mussten, hat den Grund, dass vielfach ein Gebrechen als Strafe der Götter angesehen wurde. Diese Meinung herrschte auch noch zur Zeit Jesu vor.

Johannes 9, 2: „Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Rabbi, wer hat gesündigt, sodass dieser blind geboren ist, er oder seine Eltern?“

Die Ausbildung sollte die jungen Männer aus Juda dazu befähigen, *im Palast des Königs zu dienen*. Es ist davon auszugehen, dass Nebukadnezar fähige Jugendliche aus allen Ländern, die er besiegte, rekrutieren ließ. So konnte er sich mit Ratgebern umgeben, welche Sprache und Kultur ihrer Herkunftsländer kannten. Sie konnten in seinen Diensten wie Diplomaten als Vermittler eingesetzt werden. Durch sie konnte er die zum Teil weit entfernten Gebiete seines großen Reiches gut zu regieren. Mit ihnen als eine Art von Geiseln konnte er die unterworfenen Völker möglichst friedlich halten. Durch diese weise Herrschaft sind aus der 43jährigen Regentschaft Nebukadnezars keine größeren inneren Revolten in seinem großen Reich bekannt. Der einzige ernst zu nehmende äußere Gegner, Ägypten, konnte in Schach gehalten werden.

Dass man sie in der Schrift und Sprache der Chaldäer unterwies, war die Voraussetzung für einen späteren erfolgreichen Dienst. Die *Schrift der Chaldäer* ist eine Keilschrift, meist auf noch weiche Tontafeln gestempelt. Die *Sprache der Chaldäer* war Aramäisch, verwandt mit dem Syrischen und Hebräischen. Somit würde es den deportierten Juden nicht schwer fallen, die Sprache in Babylon zu erlernen.

Daniel 1, 5

Daniel 1, 5: „Diesen bestimmte der König den täglichen Unterhalt von der feinen Speise des Königs und von dem Wein, den er selbst trank, und [ordnete an], dass man sie drei Jahre lang erziehen sollte und dass sie danach

dem König dienen sollten.“

Diesen bestimmte der König den täglichen Unterhalt von der feinen Speise des Königs und von dem Wein, den er selbst trank. Das ist königliche Fürsorge! Der große Nebukadnezar teilt mit den verschleppten Jugendlichen seine feinen Speisen, seine besten Weine und das täglich. Sie sollten sich wohl fühlen, sich akklimatisieren, sich gut einleben. Aus früheren Feinden sollten Freunde werden, Mittler zwischen zwei Kulturen, wertvolle Ratgeber des Königs. Sie sollten die Lebensweise Babylons in sich aufnehmen, verdauen, zu ihrem eigenen Wesen werden lassen. Die Voraussetzungen waren gut. Junge Menschen, offen für alles Neue, dabei intelligent, gebildet, gut erzogen. Losgelöst aus ihrer Gesellschaft würden sie sich formen lassen.

Die Wissenschaft blühte. Die Astronomen Babylons waren weltberühmt. Gelehrte aus Griechenland, Ägypten, Persien und Indien kamen, um sich weiterzubilden. Um die Zeit der Verschleppung der Jugendlichen aus Juda errechneten sie das Sonnenjahr. Schon im 3. Jahrtausend v. Chr. hatten die Chaldäer, Vorfahren der Babylonier, den Mondkalender entwickelt. Der Monat begann nach Sonnenuntergang an dem Neumondtag, an dem die Mondsichel zum ersten Mal wieder sichtbar wird. Weil dabei zum Sonnenjahr noch etwa 11 Tage fehlen, wurde ein kurzer Schaltmonat angefügt. Das war der Kalender Abrahams, der aus der Hochkultur Chaldäas stammte, er wurde so zum Kalender Israels. Die Festzeiten des modernen Israel werden heute noch so errechnet. Vom Passahfest abgeleitet ist unser Osterfest, das deshalb in jedem Jahr ein anderes Datum hat. Auch das vom Juden- und Christentum geprägte Äthiopien datiert noch nach dem Mondkalender und wirbt mit dem Slogan: „13 Monate Sonnenschein!“ wobei der 13. Monat 11 Tage hat.

Unsere Einteilung der Uhrzeit und die Winkelmessung nach dem Zwölfersystem kommen aus Babylon. Sterne wurden benannt, Tierkreiszeichen festgelegt und die Astrologen des Landes ersannen das Horoskop. Sie deuteten Wechselwirkungen zwischen der Bewegung von Himmelskörpern und Geschehen im menschlichen Leben. Der Prophet Jesaja nahm darauf Bezug, als er im Auftrag Gottes den Niedergang Babylons ankündigte.

Jesaja 47, 1: „Steige herab und setze dich in den Staub, o Jungfrau, Tochter Babel! Setze dich auf die Erde, ohne Thron, du Tochter der Chaldäer! Denn man wird dich nicht mehr die Verwöhnte und Verzärtelte nennen.“
13: „Du bist müde geworden von der Menge deiner Beratungen. So lass sie doch herzutreten und dich retten, die den Himmel einteilen, die Sternenseher, die jeden Neumond ankündigen, was über dich kommen soll!“

Die Astrologen Babylons sahen in den Gestirnen die Macht ihrer Götter wirken. Die wichtigsten Himmelskörper erhielten Namen ihrer Gottheiten. Durch Zeichen würden sie mit ihnen kommunizieren, behaupteten sie und Geschehen im Leben von Menschen vorhersagen. Das ist ein Götzendienst, der sich bis heute hartnäckig in ständig verfügbaren Horoskopen hält.

In diese fremde faszinierende Welt wurden die Jünglinge aus Juda versetzt. Nebukadnezar ordnete an, *dass man sie drei Jahre lang erziehen sollte und dass sie danach dem König dienen sollten.* Das war ein großes Privileg. Sie durften drei Jahre an einer der berühmtesten Hochschulen der Antike studieren. Aber dieser Vorzug konnte auch zur Versuchung werden und zum Abfall vom Glauben der Väter an den Schöpfergott führen.

Daniel 1, 6

Daniel 1, 6: „Unter ihnen befanden sich von den Söhnen Judas Daniel, Hananja, Misael und Asarja.“

Hier werden wir zum ersten Mal mit *Daniel* bekannt gemacht. *Unter ihnen befanden sich ...* Aus der Schar der nach Babylon deportierten *Söhne Judas* werden nur vier mit Namen genannt. Warum? Der Umstand, dass neben Daniel nur drei Personen aufgeführt sind, legt folgendes nahe: Daniel oder ein von ihm beauftragter jüdischer Schreiber verfasste die Kapitel 1 – 4 erst Jahre nach den geschilderten Ereignissen. In der Rückschau zeigte es sich, dass aus den Deportierten nur *Daniel, Hananja, Misael und Asarja* erwähnenswert sind.

Es gab insgesamt vier Wegführungen aus Juda. Am Ende verblieb nur ein kleiner Überrest der ursprünglichen Bevölkerung im Land zurück. Falsche Propheten, wie Hananja, nährten Hoffnung in den aus ihrer Heimat Gerissenen. Sie verkündeten, sie kämen nach Kurzem, samt den Gefäßen des Herrn, wieder nach Juda zurück:

Jeremia 28, 2: „So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Ich zerbreche das
3: Joch des Königs von Babel; binnen zwei Jahren bringe ich alle Geräte
des Hauses des Herrn, die Nebukadnezar, der König von Babel von hier
weggenommen und nach Babel gebracht hat, wieder an diesen Ort zu-
4: rück; auch Jochanja, den Sohn Jojakims, den König von Juda, samt allen
Gefangenen Judas, die nach Babel gekommen sind, bringe ich an diesen
Ort zurück, spricht der Herr; denn ich will das Joch des Königs von Ba-
bel zerbrechen!“

Der Prophet Jeremia trat dem falschen Propheten entgegen. Stattdessen verkündete er dem Volk den guten Rat Gottes und eine präzise Prophetie:

Jeremia 29, 4: „So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels, zu allen Wegge-
5: führten, die ich von Jerusalem nach Babel weggeführt habe: Baut Häuser
6: und wohnt darin, pflanzt Gärten und esst ihre Früchte; nehmt Frauen und
zeugt Söhne und Töchter; und nehmt Frauen für eure Söhne, und eure
Töchter gebt Männern zur Frau, damit sie Söhne und Töchter gebären,
7: damit ihr euch dort mehrt und eure Zahl nicht abnimmt! Und sucht den
Frieden der Stadt, in die ich euch weggeführt habe, und betet für sie zum
8: Herrn; denn in ihrem Frieden werdet auch ihr Frieden haben! Denn so
spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Lasst euch nicht täu-
schen von euren Propheten, die unter euch sind, noch von euren Wahr-
sagern; hört auch nicht auf eure Träume, die ihr euch träumen lasst!
9: Denn sie weissagen euch falsch in meinem Namen, ich habe sie nicht
10: gesandt! spricht der Herr. Fürwahr, so spricht der Herr: Wenn die 70
Jahre für Babel erfüllt sind, werde ich mich euer annehmen und mein gu-
tes Wort, euch an diesen Ort zurückzubringen, an euch erfüllen.“

Die Verschleppten sollten sich sesshaft machen, weil sie 70 Jahre in Babel bleiben würden. Das taten die Juden so gründlich, dass nach den 70 Jahren die Wenigsten wieder zurück nach Juda wollten. Deshalb ist im Buch Daniel nichts von Revolten der ansonsten rebellischen Israeliten gegen Nebukadnezar und seine Nachfolger zu lesen. Außergewöhnliches ist nur von *Daniel, Hananja, Misael und Asarja* zu berichten.

Daniel 1, 7

Daniel 1, 7: „Diesen gab der oberste Kämmerer andere Namen; und zwar nannte er Daniel ‚Beltsazar‘, Hananja ‚Sadrach‘, Misael ‚Mesach‘ und Asarja ‚Abednego‘.“

Andere Namen ergeben neue Identitäten. Künstler und Schauspieler nutzen das, auch Agenten. Der Anstreicher Adolf Heitler nannte sich Hitler, übertünchte so seine Herkunft, schrieb ‚Mein Kampf‘ und steckte die Welt in Flammen. Aber auch Gott änderte Namen.

1. Mose 17, 5: „Darum sollst du nicht mehr Abram heißen (erhabener Vater), sondern Abraham soll dein Name sein (Vater der Menge); denn ich habe dich zum Vater vieler Völker gemacht.“

15: „Und Gott sprach weiter zu Abraham: Du sollst deine Frau nicht mehr

16: Sarai nennen, sondern Sarah (Fürstin) soll ihr Name sein; denn ich will sie segnen und will dir auch von ihr einen Sohn geben. Ich will sie segnen, und sie soll zu Nationen werden, und Könige von Völkern sollen von ihr kommen.“

1. Mose 35, 10: „Und Gott sprach zu ihm: Dein Name ist Jakob (Fersenhalter, Betrüger), aber du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel (Gott streitet [für uns]) soll dein Name sein! Und so gab er ihm den Namen Israel.“

‚Vom Saulus zum Paulus‘ ist dagegen keine von Gott vorgenommene Namensänderung. Saulus ist die hebräische, Paulus die griechische Form desselben Namens.

Doch zurück nach Babylon. Hier eine weitere kluge Maßnahme des Königs Nebukadnezar zur baldigen Integration der jüdischen Jünglinge, seiner zukünftigen Studenten: *Der oberste Kämmerer gab ihnen andere Namen*, nämlich babylonische. Namen haben Bedeutung, nicht nur in Israel.

Der hebräische Name *Daniel* bedeutet ‚Gott ist mein Richter‘ oder ‚Gott ist es, der mir Recht verschafft‘. *Der oberste Kämmerer nannte Daniel ‚Beltsazar‘*: ‚Bel beschütze den König‘. Im Name Daniel ist El, das hebräische Wort für den Gott Israels enthalten. Der neue Name Beltsazar trägt den Namen des babylonischen Gottes Bel oder Baal in sich. Das zeigt, dass auch an eine religiöse Umerziehung gedacht gewesen sein könnte. In jedem Fall war die bewusste Nennung des Namens ein kurzes Gebet an Bel, den König Nebukadnezar zu schützen. Darum dürfte es für Daniel eine Herausforderung gewesen sein, seinen neuen Namen auszusprechen. Er bat damit einen Götzen um Schutz für den König, der ihn aus Familie, Heimat und Kultur gerissen hatte.

Hananja bedeutet auf Hebräisch ‚Jahwe ist gnädig‘. Es ist ein Name, der den Dank gläubiger Eltern gegenüber Gott ausdrückt, der ihnen einen gesunden Sohn geschenkt hat. Bewusst ausgesprochen ist er jedes Mal eine Erinnerung an die Güte Gottes. Hananja erhielt den Namen ‚Sadrach‘ oder ‚Schadrach‘, eine ins Hebräische übertragene Schreibweise des babylonischen Namens Schudur Aku. Er bedeutet, ‚auf Befehl Akus‘. Aku war der Mondgott Babylons.

Aus *Misael*, einer Verehrung des Gottes Israels ‚wer ist wie El?‘ wird ‚Mesach‘. Das ist eine weitere Huldigung des Mondgottes Aku, auf Babylonisch ‚misha-aku‘, übersetzt ‚wer ist wie

Aku?'. Dieser neue Name muss aus dem Mund eines gläubigen Juden wie eine Gotteslästerung geklungen haben.

Auch der Vierte der Freunde, *Asarja*, hatte die Bürde eines heidnischen Namens zu tragen. *Asarja* bedeutet auf Hebräisch ‚Jahwe ist der Helfer‘. Das wahrscheinlich aus dem babylonischen ‚abed-nebo‘ abgeleitete ‚*Abednego*‘ kennzeichnet den Namensträger als ‚Diener des Nebo‘. Nebo oder Nabu war der babylonische Gott der Schreiber, der Gelehrten und der Priester.

So wurden alle ihrer hebräischen Namen beraubt, die gleichzeitig eine Verehrung des Gottes Israels waren. Die neuen Namen standen sämtlich in Verbindung zu babylonischen Götzen. Sie dienten deren Huldigung oder kennzeichneten den Träger als Eigentum einer babylonischen Gottheit. Fern ihrer Heimat, auf sich allein gestellt, waren die jungen Judäer den Maßnahmen eines heidnischen Königs ausgesetzt. Er wollte sie zu Figuren seines Machterhalts machen und band sie nun auch noch namentlich an heidnische Götzen. Wie sollten sie diesem Druck standhalten können?

Daniel 1, 8

Daniel 1, 8: „*Daniel aber nahm sich in seinem Herzen vor, sich nicht mit der feinen Speise des Königs und mit dem Wein, den er trank, zu verunreinigen; er erbat sich vom obersten Kämmerer, dass er sich nicht verunreinigen müsse.*“

Daniel nahm sich in seinem Herzen etwas vor. Nicht nur, dass er den ihm gegebenen neuen Namen babylonischen Beltsazar im ganzen Buch selbst nie benutzt. Damit machte er deutlich, dass er sich der gewünschten religiösen Anpassung nicht unterwirft. Daniel hat noch weitere Prinzipien, an denen er festhalten will.

Es fällt auf, dass hier nur von *Daniel* erklärt wird, dass er einen Vorsatz fasste, nicht jedoch von seinen Freunden. Aus dem weiteren Verlauf der Geschichte wird jedoch deutlich werden, dass er sie wohl gestärkt, motiviert und ermutigt haben muss. Sie folgten seinem Beispiel. So ist es zu allen Zeiten gewesen: Gerade junge Menschen brauchen Vorbilder, denen sie folgen können, aus den eigenen Reihen oder aus früheren Generationen.

In seinem Herzen fand etwas statt. Heute bringen wir im übertragenen Sinne das Herz mit unseren Gefühlen in Verbindung. In der Bibel wird das Herz ganzheitlicher gesehen, als Zentrum der Empfindungen, aber mehr noch des Wollens. Wäre Daniels Vorhaben nur aus einer Gefühlswallung entstanden, hätte es wohl keinen Bestand gehabt.

Was war Daniels Vorsatz? Was folgt, klingt seltsam. Daniel hatte etwas gegen die besten Speisen und den feinsten Wein Babylons. Er verschmähte das, was der König selbst aß und trank. Was sich wohl alle im großen Reich gewünscht hätten, genießen zu dürfen, verschmähte dieser junge verschleppte Judäer. *Er nahm sich in seinem Herzen vor, sich nicht mit der feinen Speise des Königs und mit dem Wein, den er trank, zu verunreinigen.*

Was war an des Königs Speise und Trank *verunreinigt*? Sie wurden gewiss mit größter Sorgfalt bereitet. Daniel hatte sie noch nicht einmal gesehen oder geschmeckt und lehnte sie dennoch ab. Demnach trug er ein anderes Beurteilungskriterium in sich, das er aus seiner Heimat

mit nach Babylon gebracht hatte. Es handelt sich um die israelitischen Speise-, Gesundheits- und Reinheitsgebote, die Gott seinem Volk gegeben hatte. *Die feine Speise des Königs* entsprach diesen nicht. Folgend ein Auszug aus 3. Mose 11. Es empfiehlt sich, das ganze Kapitel zu lesen. Die Israeliten hatten gewiss keine anderen Körperfunktionen, als andere Völker damals und heute.

3. Mose 11, 1: „Und der Herr redete zu Mose und Aaron und sprach zu ihnen: Redet zu
2: den Kindern Israel und sprecht: Das sind die Tiere, die ihr essen dürft
3: von allen Tieren auf Erden: Alles was ganz gespaltene Klauen hat und
4: wiederkäut, dürft ihr essen. Aber von den Wiederkäuern und denen, die
5: gespaltene Klauen haben, sollt ihr die folgenden nicht essen: das Kamel
6: ..., den Klippdachs ..., den Hasen ... Ferner das Schwein, es hat ganz
7: gespaltene Klauen, aber es ist kein Wiederkäuer; darum soll es für euch
unrein sein.“
9: „Diese [Tiere] dürft ihr essen von allem, was im Wasser lebt: Alles was
Flossen und Schuppen hat im Wasser, im Meer und in den Flüssen, das
dürft ihr essen.“
13: „Von den fliegenden [Tieren] aber sollt ihr diese verabscheuen: man soll
sie nicht essen, weil sie ein Gräuel sind: Den Adler, den Lämmergeier
und den Seeadler, ...“

Der Hase ein Wiederkäuer? Gewiss nicht in der biologischen Systematik. Die gibt es erst seit ungefähr 300 Jahren. Aber Gott, der Schöpfer, der hier zu Mose sprach, kennt natürlich seine Geschöpfe. Hasenartige Tiere fressen besondere vitaminreiche Kügelchen der eigenen Ausscheidung (Caecotrophe) und verdauen sie ein zweites Mal.

Daniel vertraute darauf, dass das am besten ist, was Jahwe seinem Volk geboten hat. Dabei ist aber das Wissen um reine und unreine Tiere schon bedeutend älter als das Volk Israel. Schon Noah kannte den Unterschied, wie der Auftrag zeigt, den er von Gott erhielt. Er macht deutlich, dass es sich um eine Kenntnis handelt, die allen Menschen zugutekommen sollte.

1. Mose 7, 1: „Und der Herr sprach zu Noah: Geh in die Arche, du und deine ganze
Familie! Denn dich [allein] habe ich vor mir gerecht erfunden unter die-
2: sem Geschlecht. Nimm von allem reinen Vieh je sieben und sieben mit
dir, das Männchen und das Weibchen; von dem unreinen Vieh aber je
ein Paar, das Männchen und das Weibchen.“

Der jüdische Pharmakologe und Mediziner Dr. David Macht (1882 - 1962) machte eine Studie, die mehrfach bestätigt wurde. Er untersuchte die Giftigkeit verschiedener Fleischarten von Säugetieren, Fischen und Vögeln an Pflanzen. Der phytotoxische Index, eine Skala der Verträglichkeit, stimmt exakt mit den Angaben der Bibel über reine und unreine Tiere überein.

Reine Tiere	Verträglichkeit	Unreine Tiere	Verträglichkeit
Schaf	94 %	Schwein	54 %
Rind	91 %	Hase	49 %
Ziege	90 %	Kamel	41 %
Hirsch	90 %	Pferd	39 %

Ente	90 %	Falke	63 %
Gans	85 %	Eule	62 %
Truthahn	85 %	Krähe	46 %
Huhn	83 %	Bussard	36 %
Wolfsbarsch	103 %	Wels	48 %
Hering	100 %	Aal	40 %
Lachs	96 %		
Dorsch	90 %		

Aber auch das Fleisch von reinen Tieren konnte unrein werden, wenn es vor dem Verzehr den fremden Göttern, den Götzen, geweiht oder geopfert worden war.

Offenbarung 2, 14: „Aber ich habe ein wenig gegen dich, dass du dort solche hast, die an der Lehre Bileams festhalten, der den Balak lehrte, einen Anstoß [zur Sünde] vor die Kinder Israels zu legen, sodass sie Götzenopfer aßen und Unzucht trieben.“

Das sind die Gründe, die Daniel vortrug, als *er sich vom obersten Kämmerer erbat, dass er sich nicht verunreinigen müsse.*

Daniel 1, 9

Der Teenager zeigte Mut. Als Geisel für das Wohlverhalten der Besiegten verschleppt, wagte Daniel Widerspruch gegen eine Anordnung des mächtigsten Königs seiner Zeit. Es muss ein längeres Gespräch gewesen sein, das Daniel mit Aspenas, dem obersten Kämmerer führte. In dessen Verlauf erklärte er ihm Glauben und Kultur seines Volkes. Dazu war er fähig, weil er als gebildeter Jüngling aus dem fernen Land Juda, die Sprache Babylons, das Aramäische, beherrschte.

Daniel 1, 9: „Und Gott gab Daniel Gnade und Barmherzigkeit vor dem obersten Kämmerer.“

Aber letztlich waren es nicht Daniels Redegabe, seine freundliche Art, seine Überzeugungskraft, die Aspenas ihm gegenüber günstig stimmte. *Gott gab Daniel Gnade und Barmherzigkeit vor dem obersten Kämmerer.*

Schon in Vers 2 ist uns dieser lebendige, dieser handelnde Gott vorgestellt worden. Geschichtlich war es Nebukadnezar, der sich in einem Kriegszug unter anderen Ländern auch Juda untertänig machte. Dann eröffnet uns die Bibel, die Heilige Schrift, einen Blick hinter das Offensichtliche: Gott war es, der Nebukadnezar leitete, der ihm Jojakim, den König von Juda in seine Hand gab. Und nun wird deutlich, dass dieser große Gott sich nicht nur um Könige kümmert, sondern auch um einen jungen Kriegsgefangenen.

Die gute Nachricht ist, dass sich Gottes Eingreifen in menschliches Leben nicht auf die Zeit des alten Israel beschränkt. Er wird noch immer täglich von vielen Tausenden erlebt. Sie erfahren ihn als ihren himmlischen Vater, als Retter, als Berater und Tröster, als Geber aller guten Gaben. Er bekennt sich zu denen, die sich, wie Daniel, zu ihm bekennen. Aber auch alle anderen Menschen spricht er an. Das tut er leise über ihr Gewissen, über die Wunder in seiner

Schöpfung, über Führung und Bewahrung. Gott lenkt, aber er zwingt nicht. Unsere Entscheidungsfreiheit, an ihn zu glauben oder ihn abzulehnen, tastet er nicht an.

Hebräer 11, 6: „Aber ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muss glauben, dass er ist und dass er denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt.“ (Luther 2017)

Am Anfang des Glaubens steht also unser Wille, mit dem Schöpfer in Kontakt kommen zu wollen. Hier steht jeder Mensch an einer Wegegabelung. Für was entscheidet er sich? Ist er Teil eines genialen Plans, inmitten einer Welt, in der unzählige Gesetzmäßigkeiten ineinander greifen, die unser Sein ermöglichen? Ist er Kind eines Vaters im Himmel, geliebt, mit der Zukunft eines ewigen Lebens und einer Gegenwart unter seiner Führung? Will er das nicht, was bleibt? Eine Theorie, die einen ungeheuren Glauben braucht: am Anfang stehe ein (Ur)Knall. Über ungeheuer lange Zeiträume und eine nie enden wollende Zahl von Zufällen sei danach Leben geworden. Mit welchem Ziel? Mit keinem. Der Sinn des Lebens ist dann der Kampf eines jeden gegen den anderen. Der Stärkere soll siegen. Wozu? Zu einem weiteren sinnlosen Leben. Am Anfang steht das Nichts. Was folgt, ist ein Sich-durchsetzen-müssen. Das Ende ist der Tod und ein Vergehen ins Nichts.

Wie gut, dass es einen lebendigen Gott gibt!

Daniel 1, 10

Daniel 1, 10: „Und der oberste Kämmerer sprach zu Daniel: Ich fürchte nur meinen Herrn, den König, der euch eure Speise und euer Getränk bestimmt hat. Denn warum sollte er wahrnehmen, dass euer Aussehen weniger gut wäre als das der anderen jungen Männer in eurem Alter? Dann wärt ihr schuld, wenn ich meinen Kopf beim König verwirke!“

Aspenas, einer der mächtigsten Männer im Reich, lässt sich auf ein Gespräch mit dem jungen Ausländer ein: *Und der oberste Kämmerer sprach zu Daniel.* Er widerspricht nicht. Es kommt kein kategorisches Nein! Den Kämmerer bewegt das Für und Wider. Die Argumente des Jungen, der nun Beltsazar hieß, waren nachvollziehbar. Aspenas war nicht abgeneigt, dem Bitenden entgegenzukommen, ihm ein Stück seiner Kultur, seines Glaubens, zuzugestehen. Wäre da nicht die Angst gewesen.

„*Ich fürchte nur meinen Herrn, den König, der euch eure Speise und euer Getränk bestimmt hat.*“ Das Ansinnen des Beltsazar war zwar unsinnig. Aber er war trotzdem nicht abgeneigt, ihm entgegenzukommen. Die vom König bestimmten Speisen und Getränke waren doch das Beste, das Babylon zu bieten hatte. Wenn er der Bestimmung seines Königs entgegen handelte, darin war er sich sicher, würde dieser es bemerken. „*Denn warum sollte er wahrnehmen, dass euer Aussehen weniger gut wäre als das der anderen jungen Männer in eurem Alter?*“ Es gab doch nichts Besseres als das, was von Nebukadnezar angeordnet worden war. Das Nichtbefolgen konnte nur eine schlechtere körperliche Verfassung zum Ergebnis haben.

Hier fällt nun auf, dass Aspenas zwei Gruppen gegenüber stellt: „*dass euer Aussehen weniger gut wäre als das der anderen jungen Männer in eurem Alter.*“ Daniel hat nicht nur für sich um eine Befreiung vom Gebot des Königs gebeten. Wahrscheinlich stand er auch nicht allein

vor dem Kämmerer. Es hatten sich ihm andere junge Männer aus Judäa angeschlossen. Das machte das Anliegen dringlicher, wäre da nicht die Angst gewesen.

Der Kämmerer spricht nun das Gewissen der vor ihm Stehenden an. „Wenn ich euch Gehör schenke und bei einer Inspektion sähe der König, dass euer Aussehen weniger gut wäre, was dann? Würde er feststellen, dass ihr schlechter aussieht, als die anderen jungen Männer in eurem Alter, hätte das fatale Folgen. Dann wärt *ihr schuld, wenn ich meinen Kopf beim König verwirke!*“ Offenkundige Befehlsverweigerung zum Nachteil des Königs wäre sein Todesurteil.

Uns als Unbeteiligten kann die Frage aufkommen, was wäre denn dabei, für eine begrenzte Zeit des Königs Speisen zu essen? Was wäre dabei, von seinem Wein zu trinken? Auch wenn Schweinefleisch weniger gesund ist, als das eines Lammes, eventuelle Schädigungen würden doch wahrscheinlich erst nach längerer Zeit auftreten. Von etwas Wein würden sie noch lange keine Alkoholiker. Worum ging es hier eigentlich? Es geht um das Prinzip, wem ich gehorche.

Apostelg. 5, 29: „Aber Petrus und die Apostel antworteten und sprachen: Man muss Gott mehr gehorchen, als den Menschen!“

Wem ich gehorche, dem gehöre ich, unter dessen Führung stelle ich mich. Beim Sündenfall ging es nicht um das Essen einer Frucht, eine Lappalie (es wird nichts von einem Apfel berichtet). Es ging um die Frage, wem die Menschen gehorchen würden, Gott oder der Schlange, ihrem Schöpfer oder Satan.

1. Mose 4:
5: „Da sprach die Schlange zu der Frau: Keineswegs werdet ihr sterben! Sondern Gott weiß: An dem Tag, da ihr davon esst, werden euch die Augen geöffnet, und ihr werdet sein wie Gott und werdet erkennen, was Gut und Böse ist!“

Daniel 1, 11

Daniel 1, 11: „Da antwortete Daniel dem Aufseher, den der oberste Kämmerer über Daniel, Hananja, Misael und Asarja gesetzt hatte:“

Aspenas, *der oberste Kämmerer*, scheint wohl seinen Kopf aus der Schlinge gezogen zu haben. Die Genehmigung der Bitte, nichts von des Königs Speisen und von seinem Wein zu sich nehmen zu müssen, war gefährlich. So traf er keine Entscheidung, sondern überließ diese *dem Aufseher, den er über Daniel, Hananja, Misael und Asarja gesetzt hatte*. „Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß“, scheint seine Devise gewesen zu sein. Wobei dieses Sprichwort, wie „den Kopf aus der Schlinge ziehen“, ursprünglich aussagte, dem Verbrannt-werden oder Hängen entgangen zu sein.

Jetzt erfahren wir, wer die anderen sind, für die Daniel auch um Befreiung von der Anordnung Nebukadnezars bat. Wir verstehen, warum sie uns bereits in Vers 6 vorgestellt wurden. Er und seine drei Freunde *Hananja, Misael und Asarja* sind eine Ausnahme. Sie sind die einzigen aus der Schar der jungen Geiseln, die den offenen Versuch wagten, an den Gesetzen Gottes festzuhalten.

Daniel setzte das Gespräch, das bei Aspenas nicht zum erbetenen und erbeteten Erfolg geführt hatte, mit dessen Untergebenem fort. Das für ihn übersetzte Wort *Aufseher* ist gewiss nicht gut gewählt. Es vermittelt den Eindruck, als wenn die jungen Zöglinge sich in einer Art Gefängnis befunden hätten. Die Übersetzung Schlachter 51 wählte Kellermeister, die Wuppertaler Studienbibel sieht in dem Gesprächspartner Daniels den Speisemeister.

Mit seiner Beharrlichkeit gibt uns Daniel ein gutes Beispiel. Allzu leicht gehen Christen den bequemen Weg. Sie weichen jeder Auseinandersetzung feige aus, indem sie sich selbst beruhigen mit dem Gedanken, die Sache sei wohl keine Seligkeitsfrage. Dann lassen es eben die Umstände nicht zu, Gott in allem treu zu sein. Es kommen unangebrachte Sprüche wie: „Einmal ist keinmal“. Oder es wird die Meinung vertreten, eine Notlüge sei ja wohl erlaubt und nicht als Lüge zu bewerten. Damit stumpfen wir unser Gewissen leichtfertig ab. Jesus sprach dazu einen wichtigen Grundsatz aus:

Lukas 16, 10: „Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu; und wer im Geringsten ungerecht ist, der ist auch im Großen ungerecht.“

In einer Entscheidungssituation ist es nicht immer die beste Wahl, nur auf sich zu schauen, um die möglichen Folgen abzuschätzen. Sich für die Möglichkeit zu entscheiden, die den größten Nutzen und die geringsten Nachteile bringt, kann im Glaubensleben fatal sein. Diese materialistische Sicht, wenn wir damit gegen das bessere Wissen unseres Gewissens handeln, bringt Unruhe und Niedergeschlagenheit. Sie kann zu Depression und Mutlosigkeit bis hin zur Verzweiflung führen. Das Sprichwort: „Ein reines Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen“, drückt eine Lebenserfahrung aus.

Ein gläubiger Mensch ist niemals allein. Gott hat uns seinen Beistand zugesagt, wenn wir ihn um Hilfe bitten. Er will uns Erkenntnis seines Willens, geistliche Weisheit und Einsicht schenken. Dazu verspricht er, uns die Kraft und Stärke zu geben, auch nach dieser Erkenntnis zu handeln.

Kolosser 1, 9: „Darum hören wir auch seit dem Tag, da wir es vernommen haben, nicht auf, für euch zu beten und zu bitten, dass ihr erfüllt werdet mit der Erkenntnis seines Willens in aller geistlichen Weisheit und Einsicht, damit ihr des Herrn würdig wandelt und in allem wohlgefällig seid; in jedem guten Werk fruchtbar und in der Erkenntnis Gottes wachsend, mit aller Kraft gestärkt gemäß der Macht seiner Herrlichkeit zu allem standhaften Ausharren und aller Langmut, mit Freuden, indem ihr dem Vater Dank sagt, der uns tüchtig gemacht hat, teilzuhaben am Erbe der Heiligen im Licht.“

Daniel 1, 12

Daniel 1, 12: „Versuche es doch zehn Tage lang mit deinen Knechten, dass man uns Gemüse zu essen und Wasser zu trinken gibt;“

Der junge Daniel trägt dem Speisemeister nicht nur seine und seiner Freunde Bitte vor. Er kommt gleich mit einem konkreten Vorschlag: *Versuche es doch zehn Tage lang mit deinen Knechten, dass man uns Gemüse zu essen und Wasser zu trinken gibt.*

Der Vorschlag scheint kein großes Risiko zu bergen. *Zehn Tage lang* eine andere Kost für die vier, das dürfte bei seinen Vorgesetzten nicht auffallen. Dafür konnten sich Gründe finden lassen. Bei dieser mageren Versorgung nur mit Gemüse und Wasser müsste aber nach zehn Tagen ein Ergebnis zu sehen sein. Für ihn und vor allem für die vier müsste danach offensichtlich sein, dass des Königs Speise doch das Bessere ist. Damit wäre die Sache entschieden und alle wären zufrieden.

Mit *Gemüse und Wasser* konnten Daniel und seine Freunde sicher gehen. Sie würden weder etwas Unreines noch den Göttern Geweihtes zu sich nehmen müssen. Erstaunlich ist jedoch die Gewissheit, die aus Daniels Worten spricht: „*Versuche es nur zehn Tage lang* und du wirst den Unterschied sehen.“ Wie konnte er sich so sicher sein, dass das Experiment für ihn gut enden würde? Wie konnte er annehmen, dass bei dieser Minimalkost nach zehn Tagen eine positive Veränderung an ihnen sichtbar sein würde? Nicht auf die Wirkung von Gemüse und Wasser vertraute Daniel, sondern auf das Wirken Gottes.

„*Versuche es*“, ist die wiederholte Aufforderung in der Bibel. Probiere es doch einmal, ob der Glaube hält, was er verspricht. Erlebe, dass es einen lebendigen Gott gibt, der dich kennt, der gern eine liebevolle Beziehung mit dir eingehen möchte. Das ist eine Aufforderung an unseren Willen, ja zu sagen, zu einem ganz besonderen Angebot. Jesus drückte es so aus:

Johannes 7, 17: „Wenn jemand seinen (Gottes) Willen tun will, wird er erkennen, ob diese Lehre von Gott ist, oder ob ich aus mir selbst rede.“

Versuche es doch, und du wirst Gott kennenlernen! Prüfe Gott! Aber ist es nicht verwegen, gar lästerlich, Gott prüfen zu wollen? Jedoch genau diese Aufforderung ergeht von Gott durch den Propheten Maleachi an jeden, der die Wahrheit dieses Angebots prüfen will.

Maleachi 3, 10: „Bringt den Zehnten ganz in das Vorratshaus, damit Speise in meinem Haus sei, und prüft mich doch dadurch, spricht der Herr der Heerscharen, ob ich euch nicht die Fenster des Himmels öffnen und euch Segen in
11: überreicher Fülle herabschütten werde! Und ich will für euch den Fresser schelten, dass er euch die Frucht der Erde nicht verdirbt und dass euch der Weinstock auf dem Feld nicht fruchtlos bleibt, spricht der Herr der Heerscharen.“

Man muss kein Landwirt sein, um Gott zu erleben. Sein Segen ist vielfältig. Daniel muss ihn vor seiner Deportation erfahren haben, sonst hätte er nicht so sicher sein können. Die Verbindung Daniels zu diesem lebendigen Gott, der Zusagen macht und sie auch hält, zieht sich durch sein ganzes Buch. Was er zum Speisemeister sagte, gilt auch uns: *Versuche es!*

Daniel 1, 13

Daniel 1, 13: „danach soll man vor dir unser Aussehen und das Aussehen der anderen jungen Männer anschauen, die von der Speise des Königs essen; nach dem, was du dann sehen wirst, handle weiter mit deinen Knechten!“

Nun wird Daniel konkret. Er erläutert, was er mit seinem „versuche es“, meinte. *Danach*, nach den zehn Tagen, *soll man vor dir unser Aussehen und das Aussehen der anderen jungen Männer anschauen*. Der Speisemeister ist also für das leibliche Wohl aller Verschleppten aus Juda

zuständig. Aspenas, der oberste Kämmerer, hat die jungen Leute unter die Verantwortung des Speisemeisters gegeben, was ihre Versorgung anbelangte.

Daniel machte den Vorschlag, dass ein vom Speisemeister unabhängiges Gremium gebildet würde. *Man soll vor dir unser Aussehen und das Aussehen der anderen jungen Männer anschauen.* Er wollte sichergehen. Das alleinige Urteil des Bediensteten Nebukadnezars könnte von dem Wunsch diktiert sein, der Auflage des Königs nachzukommen zu wollen. Es war Daniel wichtig, dass Andere den Unterschied zwischen ihm mit seinen drei Freunden und dem Rest der Judäer beurteilten.

Dabei sollte nur das äußere Erscheinungsbild beurteilt werden. Es ging um den Vergleich *des Aussehens* der einen, mit dem Aussehen der anderen Gruppe. Würde ein Unterschied in ihrer körperlichen Verfassung augenscheinlich werden? Daniel war davon fest überzeugt. Auf der Grundlage des Urteils der Gutachter würde der Speisemeister eine unvoreingenommene Sicht auf die Teenager haben können. *Nach dem, was du dann sehen wirst, handle weiter mit deinen Knechten.* Hier wird schon Daniels Intelligenz sichtbar. Die wurde von einer Heidin gerühmt, als er bereits 80 Jahre oder älter gewesen sein muss.

Die Schar der jungen Männer aus der Königsfamilie und aus der jüdischen Oberschicht wurde im Jahr 605 v. Chr. nach Babylon deportiert. Die beschwerliche Reise, wahrscheinlich zu Fuß, dauerte Monate. Das Gespräch Daniels mit dem Speisemeister könnte demnach 604 v. Chr. stattgefunden haben. 65 Jahre später, 539 v. Chr., rühmte die Mutter Belsazars, des letzten Königs des Neubabylonischen Reichs, die Weisheit Daniels.

Daniel 5, 11: „Es gibt einen Mann in deinem Königreich, in dem der Geist der heiligen Götter ist und bei dem in den Tagen deines Vaters Erleuchtung, Verstand und Weisheit gleich der Weisheit der Götter gefunden worden ist, sodass dein Vater, der König Nebukadnezar, ihn zum Obersten der Traumdeuter, Wahrsager, Chaldäer und Zeichendeuter bestimmt hat – ja,
12: dein Vater, o König! – ganz allein deshalb, weil bei ihm ein vortrefflicher Geist, Verstand und Scharfsinn gefunden wurde zur Deutung von Träumen, zur Erklärung von Rätseln und zur Auflösung von Knoten, nämlich bei Daniel, dem der König den Namen Beltsazar gab. So lasse man nun Daniel rufen; der wird dir die Deutung sagen!“

Daniel, unterwiesen im Wort Gottes, glaubte die Zusagen, die Gott denen gegeben hat, die nach seinem Willen leben wollen. Sie galten zu Daniels Zeiten und sie gelten heute.

Sprüche 2, 1: „Mein Sohn, wenn du meine Worte annimmst und meine Gebote bei dir
2: bewahrst, sodass du der Weisheit dein Ohr leihst und dein Herz der Einsicht zuwendest; wenn du um Verständnis betest und um Einsicht flehst,
3: wenn du sie suchst wie Silber und nach ihr forschst wie nach Schätzen,
4: dann wirst du die Furcht des Herrn verstehen und die Erkenntnis Gottes erlangen. Denn der Herr gibt Weisheit, aus seinem Mund kommen Erkenntnis und Einsicht. Er hält für die Aufrichtigen Gelingen bereit, und beschirmt, die in Lauterkeit wandeln.
7:

Daniel 1, 14

Daniel 1, 14: „Da hörte er auf sie in dieser Sache und versuchte es zehn Tage lang mit ihnen.“

Gott gab Daniel nicht nur Gnade und Barmherzigkeit vor dem obersten Kämmerer Aspenas, wie wir in Vers 9 erfuhren. Er berührte auch das Herz seines Untergebenen, des Speisemeisters. Eigentlich war es ein unerhörtes, ungehöriges, unerhörbares Ansinnen der Verschleppten, nicht von des Königs vorzüglicher Speise essen zu müssen. Die Gnade und Barmherzigkeit, die Gott Daniel und seinen Freunden vor Aspenas erwirkte, bestand darin, dass er nicht geradewegs ablehnte. Er entschied aus Furcht um sein Leben *in dieser Sache* nicht, sondern überließ das dem Speisemeister. Der in den Versen 12 und 13 vorgebrachte Vorschlag Daniels hatte nun das erbetene und erbetete Ergebnis: *Da hörte er auf sie in dieser Sache und versuchte es zehn Tage lang mit ihnen*. Eine erhörte Bitte und erhörte Gebete. Gott gab den jungen Juden Gnade. Hinter der Einwilligung des Speisemeisters auf den Vorschlag des Daniel stand das Wirken Gottes.

Gott erhört Gebete. Daniel kannte den Grund für ihre jetzigen Probleme. Israel hatte aufgehört, seinen Gott anzubeten. Jahwe es war, der sie wegen ihres Götzendienstes und Abfalls von seinen Geboten in die Hand ihrer Feinde gegeben hatte. In Vers 2 heißt es: „Und der Herr gab Jojakim, den König von Juda in seine (Nebukadnezars) Hand.“ Daniel war in Jerusalem gewiss unter denen, welche das Urteil Gottes über sein Volk durch den Propheten Jeremia hörten. Zu der Zeit, als Nebukadnezar in Syrien Krieg gegen die Ägypter und Assyrer führte, lebte Juda noch in Frieden. Aber im selben Jahr noch sollte sich das ändern.

Jeremia 25, 1: „[Dies ist] das Wort, das an Jeremia über das ganze Volk Juda erging im vierten Jahr Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs von Juda (das ist das erste Jahr Nebukadnezars, des Königs von Babel), das der Prophet Jeremia an das ganze jüdische Volk und an alle Einwohner Jerusalems richtete, indem er sprach: Seit dem dreizehnten Jahr Josias, des Sohnes Amons, des Königs von Juda, bis auf den heutigen Tag, diese 23 Jahre hindurch ist das Wort des Herrn an mich ergangen, und ich habe zu euch geredet, indem ich mich früh aufmachte und [immer wieder] redete, aber ihr habt nicht gehört. Dazu hat der Herr alle seine Knechte, die Propheten, zu euch gesandt, indem er sich früh aufmachte und sie [immer wieder] sandte; aber ihr wolltet nicht hören und neigtet eure Ohren nicht, um auf ihn zu hören, wenn Er euch sagen ließ: Kehrt doch um, jeder von seinem bösen Weg und von der Bosheit eurer Taten, damit ihr in dem Land, das der Herr euch und euren Vätern gegeben hat, von Ewigkeit zu Ewigkeit wohnen könnt! Und wandelt nicht fremden Göttern nach, um ihnen zu dienen und sie anzubeten; und reizt mich nicht zum Zorn mit dem Werk eurer Hände, so will ich euch nichts Böses tun! Aber ihr habt mir nicht gehorcht, spricht der Herr, sondern habt mich erzürnt durch das Werk eurer Hände, euch selbst zum Schaden! Darum, so spricht der Herr der Heerscharen: Weil ihr meinen Worten nicht gehorcht habt, siehe, so sende ich nach allen Geschlechtern des Nordens und hole sie herbei, und sende zu meinem Knecht Nebukadnezar, dem König von Babel, und lasse sie kommen über dieses Land und seine Bewohner und über alle diese Völker ringsum; und ich will sie dem Bann preisgeben und sie zum Gespött und zu ewigen Trümmerhaufen machen. Und ich will unter ihnen aufhören lassen das Jubel- und Freudengeschrei, die Stimme des Bräutigams und die Stimme der Braut, das Klappern der Mühle und das Licht

- 11: der Lampe; und dieses ganze Land soll zu Trümmerhaufen, zur Wüste werden, und diese Völker sollen dem König von Babel dienen 70 Jahre.

Daniel 1, 15

Daniel 1, 15: „Und nach den zehn Tagen sah man, dass sie besser aussahen und wohlgenährter waren, als alle jungen Männer, die von des Königs Speise aßen.“

Nach den zehn Tagen sah man, das heißt, die zur Beurteilung des Aussehens der Jünglinge zusammengekommene Gruppe sah. Es wurde festgestellt, *dass sie besser aussahen und wohlgenährter waren, als alle jungen Männer, die von des Königs Speise aßen*. Besser aussehen und wohlgenährter sein durch Wasser und Gemüse?

Nach menschlicher Erfahrung könnte man vermuten, dass die vielen anderen Judäer eine bekannte Erkrankung ereilt hatte. Vielleicht hatten *alle jungen Männer, die von des Königs Speise aßen*, „Montezumas Rache“ verspürt. So nennt man spaßhaft eine der häufigsten Erkrankungen, den Durchfall, der jeden dritten Fernreisenden einige Tage lang plagt. Aber dann müssten statistisch immer noch zweidrittel der Esser der Königskost, also die Mehrheit, die Speisen des Königs vertragen haben. Als Erklärung für das bessere Abschneiden der Gemüseesser kommt deshalb eine Magen- und Darmerkrankung der Anderen kaum in Frage.

Im Hebräischen steht für wohlgenährt der Ausdruck „gemästet am Fleisch“. Nun sind Wasser und Gemüse wahrlich keine Mastkost. Selbst wenn sie es wären, würden zehn Tage wohl kaum einen sichtbaren Unterschied zur guten Königskost sichtbar machen können. Als Erklärung für das Ergebnis bleibt nur der Segen Gottes, um den Daniel und seine drei Freunde gebetet hatten. Sie nahmen sich vor, sich nicht mit den feinen Speisen des Königs zu verunreinigen zu wollen, steht in Vers 8. Die Vier wollten also nicht das Fleisch von Tieren essen, die Jahwe als unrein erklärt hatte. Sie hatten auch den Vorsatz, nichts zu sich zu nehmen, das zuvor heidnischen Götzen geweiht worden war. Und Gott segnete ihre Treue.

Seinen Willen tun zu wollen, ist die Grundlage dafür, sich selbst und seinen Mitmenschen keinen Schaden zuzufügen. Es ist das Wissen, dass unser Schöpfer mit seinen guten Geboten die beste Gebrauchsanweisung für ein gelungenes Leben schreiben konnte. Das Resultat ist der Friede mit Gott, der durch alle noch so widrigen Lebenssituationen trägt. Daniel wusste, dass der Ungehorsam Israels sie nach Babylon gebracht hatte. Er wusste aber auch, dass Gott gnädig ist, dass er sie dennoch nicht verlassen hatte. Der Prophet Jeremia musste zwar in Jerusalem die Botschaft verkünden, dass Juda 70 Jahre lang unter der Herrschaft Babylons leben würde. Aber er sandte in Gottes Auftrag auch einen Brief des Trostes von Jerusalem an die Verschleppten in Babel.

Jeremia 29, 4: „So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels, zu allen Weggeführten, die ich von Jerusalem nach Babel weggeführt habe: Baut Häuser
5: und wohnt darin; pflanzt Gärten und esst ihre Früchte; nehmt Frauen und
6: zeugt Söhne und Töchter; nehmt Frauen für eure Söhne, und eure Töchter gebt Männern zur Frau, damit sie Söhne und Töchter gebären, damit
7: ihr euch dort mehrt und eure Zahl nicht abnimmt! Und sucht den Frieden der Stadt, in die ich euch weggeführt habe, und betet für sie zum Herrn; denn in ihrem Frieden werdet auch ihr Frieden haben!“

- 10: „Fürwahr, so spricht der Herr: Wenn die 70 Jahre für Babel gänzlich erfüllt sind, werde ich mich euer annehmen und mein gutes Wort, euch an diesen Ort zurückzubringen, an euch erfüllen. Denn ich weiß, was für Gedanken ich über euch habe, spricht der Herr, Gedanken des Friedens und nicht des Unheils, um euch eine Zukunft und eine Hoffnung zu geben. Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und zu mir flehen, und ich will euch erhören; Ja, ihr werdet mich suchen und finden, wenn ihr von ganzem Herzen nach mir verlangen werdet.“

Daniel 1, 16

Daniel 1, 16: „Da nahm der Aufseher ihre feine Speise und den Wein, den sie trinken sollten, weg und gab ihnen Gemüse.“

Der Aufseher, ihr Speisemeister, akzeptierte also das Urteil des Gremiums. Das hatte festgestellt, dass Daniel und seine Freunde besser aussahen und wohlgenährter waren, als alle, die des Königs Speise aßen. *Er nahm ihre feine Speise und den Wein, den sie trinken sollten, weg und gab ihnen Gemüse.* Waren die Vier von nun an Veganer? Wurden sie deshalb von Gott so gesegnet, wie wir es noch lesen werden?

Von Christen, die vegan leben, wird das gern als Argument verwandt. Manche sehen gar ihre Mission darin, Andere zu einer Lebensweise ohne jede tierische Komponente zu bekehren. Um sich auf das Himmelreich vorzubereiten, sei es notwendig, schon jetzt zur Kost zurückzukehren, die unsere Voreltern im Paradies genossen. Die Eifrigsten glauben gar, niemand könne ewiges Leben erlangen, der hier noch Tierisches esse oder trinke. Dabei wird ignoriert, dass sich die Lebensbedingungen durch die Sintflut geändert hatten. Eine rein pflanzliche Kost konnte die Gesundheit der Überlebenden nicht mehr gewährleisten. Das ist bis heute so geblieben. Wer diese Lebensart für sich wählt, muss sich einige Kenntnisse über eine ausgewogene Ernährung aneignen. In der Regel wird er trotzdem noch Zusatzstoffe kaufen, um einen Mangel auszugleichen und Schäden zu verhindern. Es wird aber nirgends in der Heiligen Schrift erwähnt, dass die Gläubigen mit Essen und Trinken eine Art Wissenschaft betreiben sollen. Gewiss hat Gott mit dem, was er seinen Kindern zu essen gestattete, keinen Fehler gemacht. Jesus verneinte die Möglichkeit, durch das Sorgen um Essen und Trinken sein Leben verlängern zu können.

Matthäus 6, 7: „Wer aber von euch kann durch sein Sorgen zu seiner Lebenslänge eine einzige Elle hinzusetzen?“

Nach der Sintflut änderte Gott die Ernährungsweise der Menschen. Er gab den Überlebenden neue Gebote, die er durch Mose dem Volk Israel später niederschreiben ließ.

3. Mose 11, 1: „Und der Herr redete zu Mose und Aaron und sprach zu ihnen: Redet zu den Kindern Israel und sprecht: Das sind die Tiere, die ihr essen dürft von allen Tieren auf Erden.“
 2: „Dies ist das Gesetz über das Vieh und die Vögel und alle lebendigen Wesen, die sich im Wasser regen und über alles Lebendige, das auf der Erde kriecht, damit man unterscheide zwischen dem Unreinen und dem Reinen, und zwischen den Lebewesen, die man essen, und denen, die man nicht essen soll.“
 46:
 47:

Zwischen diesen Versen ist im Detail aufgeführt, was zur Nahrung dienen sollte und was nicht. Als Jesus in Menschengestalt mit zwei Engeln Abraham in Mamre besuchte, bediente er seine Gäste

1. Mose 18, 8: „Und er trug Butter und Milch auf und von dem Kalb, das er zubereitet hatte, und setzte es ihnen vor. Und er stand bei ihnen unter dem Baum; und sie aßen.“

Auch das Neue Testament zeigt, dass weder Jesus noch seine Jünger Vegetarier waren. Noch nach seiner Auferstehung aß der Herr Fisch und grillte den für seine Nachfolger.

Und Daniel? In Kapitel 10 berichtet er:

Daniel 10, 3: „Ich aß keine leckere Speise, und Fleisch und Wein kamen nicht über meine Lippen, auch salbte ich mich nicht, bis die drei Wochen um waren.“

Das Wort ‚bis‘ besagt, dass Daniel nach den drei Wochen des Fastens wieder Fleisch gegessen hat. Dennoch gibt es gute Gründe, auf Fleisch zu verzichten, wenn man nicht dazu beitragen möchte, dass Tiere zum Verzehr getötet werden. Auch ist zu bedenken, dass für Tierfutter genutzte Flächen auch zur Nahrungsproduktion dienen könnten. Außerdem kann Fleisch durch Hormone und Giftstoffe belastet sein.

In Daniel den Vorzeigeverganer zu sehen, widerspricht dem, was er selbst gesagt hat. Wer aus der Bibel ein Fleischverbot ableiten will, tut dem Wort Gottes Gewalt an. Das führt zu Widersprüchen mit zahlreichen Schriftstellen. Aber Gott widerspricht sich nicht. Eine goldene Regel im Umgang mit der Heiligen Schrift steht schon in 5. Mose.

5. Mose 4, 2: „Ihr sollt nichts hinzufügen zu dem Wort, das ich euch gebiete, und sollt auch nichts davon wegnehmen, damit ihr die Gebote des Herrn, eures Gottes, haltet, die ich euch gebiete.“

Diese Warnung steht mehrmals in der Heiligen Schrift. Es gibt davon keine Ausnahmen. In Offenbarung 22, 18 – 19 verschärft der Herr Jesus dieses Verbot noch, indem er bei Nichtbefolgung die Plagen und den Verlust des ewigen Lebens androht.

Daniel 1, 17

Daniel 1, 17: „Und Gott gab diesen vier jungen Männern Kenntnis und Verständnis für alle Schrift und Weisheit; Daniel aber machte er verständig in allen Gesichtern und Träumen.“

Und Gott gab: Wieder ist es Gott, der gibt, nicht die besondere Ernährung und nicht ein eifriges Studium der alten Weisheitsschriften der Chaldäer. Gott belohnt die Treue der Vier. *Er gab diesen vier jungen Männern Kenntnis und Verständnis für alle Schrift und Weisheit.*

Kenntnis, Erkenntnis oder Einsicht, das war es auch, was sich Salomo, der letzte König des ungeteilten Israel, von Gott erbat. Der Herr erhörte ihn und er wurde einer der weisesten Menschen der Geschichte.

1. Könige 3, 9: „so gib du deinem Knecht doch ein verständiges Herz, dass er dein Volk zu richten verstehe und unterscheiden kann, was Gut und Böse ist. Denn wer kann dieses dein großes Volk richten?“

Für alle Schrift Verständnis oder Verstand zu haben, ist weit gefasst. Natürlich brachten diese gebildeten jungen Menschen aus Juda die Kenntnis der hebräischen Schrift mit, in der ihre Bibel geschrieben war. Aber wer *für alle Schrift* Verstand hatte, musste zur Zeit Daniels gewiss auch die akkadische Keilschrift Babylons beherrschen. Dazu sollte er die ägyptischen Hieroglyphen lesen und verstehen können. Aber auch die griechische Kultur war am Aufblühen.

Gott gab diesen vier jungen Männern Kenntnis und Verständnis für alle Schrift und Weisheit. Das muss man sich nicht so vorstellen, als hätten die Jugendlichen von Gott plötzlich eine wunderbare Gabe erhalten. Als hätten sie nun, ohne jegliches Lernen, die wichtigsten Sprachen und die Literatur ihrer Gegenwart und die der Vergangenheit beherrscht. Sie mussten ihre Zeit an Nebukadnezars Universität zum Studieren nutzen, aber sie hatten Einsicht in sie und verstanden schnell.

Auch *Kenntnis und Verständnis für alle Weisheit* umfasst sehr viel. Die Studenten hatten das Wissen und die Errungenschaften der alten Kulturnationen Chaldäa und Ägypten zu erlernen. Aber sie brachten schon einen großen Schatz mit: Die Weisheit, die Gott seinem Volk durch seine Gebote und Rechtsbestimmungen gegeben hatte.

5. Mose 4, 5: „Siehe, ich habe euch Satzungen und Rechtsbestimmungen gelehrt, so wie es mir der Herr, mein Gott, geboten hat, damit ihr nach ihnen handelt in dem Land, in das ihr kommen werdet, um es in Besitz zu nehmen.
- 6: So bewahrt sie nun und tut sie; denn darin besteht eure Weisheit und euer Verstand vor den Augen der Völker. Wenn sie alle diese Gebote hören, werden sie sagen: Wie ist doch dieses Volk so ein weises und verständiges Volk! Denn wo ist ein so großes Volk, zu dem sich die Götter
- 7: so nahen, wie der Herr, unser Gott es tut, so oft wir ihn anrufen? Und wo
- 8: ist so ein großes Volk, das so gerechte Satzungen und Rechtsbestimmungen hätte, wie dieses ganze Gesetz, das ich euch heute vorlege?“

Daniel hatte mit Mut und Gottvertrauen nach einer Lösung gesucht, sich in der heidnischen Kultur Babylons nicht verunreinigen zu müssen. Er erhielt noch eine zusätzliche Gabe: *Daniel aber machte Gott verständig in allen Gesichten und Träumen.*

Daniel 1, 18

- Daniel 1, 18:* „Nachdem nun die Zeit verflossen war, nach welcher der König ihre Vorstellung befohlen hatte, führte sie der oberste Kämmerer vor Nebukadnezar.“

Nachdem nun die Zeit verflossen war, nach welcher der König ihre Vorstellung befohlen hatte: Der Umfang dessen, was alle Studenten an diesem Tag beherrschen sollten, macht verständlich, dass dafür drei Jahre Studium vorgesehen waren.

Nun tritt wieder Aspenas, *der oberste Kämmerer*, in Erscheinung. Dem Speisemeister stand es nicht zu, *sie vor Nebukadnezar zu führen*. Bewegt durch das Gebet der vier Freunde und durch das Wirken des Heiligen Geistes hatte er im Sinne Gottes entschieden. So wie Aspenas, der oberste Kämmerer, bewegt durch Gebet und Gottes Geist, keine Entscheidung zu treffen in der Lage war. Dadurch kam die kleine Gruppe der Treuen nicht in Gewissensnot. Alle verschleppten jungen Judäer waren in eine Prüfung ihres Glaubens und Gottvertrauens gestellt worden, aber nur vier hatten sie bestanden.

So ist es zu allen Zeiten gewesen. Es waren immer nur wenige, die sich gegen den bequemen Strom der Massen stemmten. Nur wenige waren bereit, eher Schwierigkeiten zu erdulden oder gar zu sterben, als ihren Glauben zu verleugnen. Sie wollten Gott, dessen Kraft und Liebe sie erfahren hatten, nicht betrüben, ihn nicht durch Wort und Tat verleugnen.

1. Mose 6, 5: „Als aber der Herr sah, dass die Bosheit des Menschen sehr groß war auf der Erde und alles Trachten der Gedanken seines Herzens allezeit nur böse, da reute es den Herrn, dass er den Menschen gemacht hatte auf der Erde, und es betrückte ihn in seinem Herzen. Und der Herr sprach: Ich will den Menschen, den ich erschaffen habe, vom Erdboden vertilgen, vom Menschen an bis zum Vieh und bis zum Gewürm und bis zu den Vögeln des Himmels, denn es reut mich, dass ich sie gemacht habe!
- 6: Noah aber fand Gnade in den Augen des Herrn. Dies ist die Geschichte
- 7: Noahs: Noah, ein gerechter Mann, war untadelig unter seinen Zeitgenossen; Noah wandelte mit Gott.“
- 8:
- 9:

Nur acht Menschen überlebten durch Gottes Bewahrung die große, weltweite Flut. Aus Sodom und Gomorra konnten nur vier Menschen, Lots Familie, durch das Eingreifen von Engeln, vor dem Untergang bewahrt werden.

1. Mose 19, 16: „Als sie aber noch zögerten, ergriffen die Männer ihn und seine Frau und seine beiden Töchter bei der Hand, weil der Herr ihn verschonen wollte; und sie führten ihn hinaus und ließen ihn draußen vor der Stadt.“

Jesus drückte den bedauerlichen Umstand, dass nur wenige Rettung finden, so aus:

- Matthäus 7, 13: „Geht ein durch die enge Pforte! Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der ins Verderben führt; und viele sind es, die da hineingehen.
- 14: Denn die Pforte ist eng und der Weg ist schmal, der zum Leben führt; und wenige sind es, die ihn finden.“

Sind es deshalb nur wenige, weil dieser Weg so schwer zu finden ist? Gewiss nicht! Im selben Zusammenhang der Bergpredigt gibt Jesus die Antwort:

- Matthäus 7, 7: Bittet, so wird euch gegeben; sucht, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan! Denn jeder, der bittet, empfängt; und wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird aufgetan.

Jeder!

Daniel 1, 19

Daniel 1, 19: „Da redete der König mit ihnen; aber keiner unter ihnen allen wurde gefunden, der Daniel, Hanaja, Misael und Asarja gleichgekommen wäre; und sie traten in den Dienst des Königs.“

Da redete der König mit ihnen. Diese Prüfung, nach drei Jahren des Studiums, war Nebukadnezar so wichtig, dass er sie persönlich vornahm. Mit ihr verbunden war die Entscheidung, wer aus den Israeliten ihm künftig als Berater, Verwalter oder Diplomat dienen würde. Hier ist zu bedenken, dass er erst seit dreieinhalb Jahren König von Babylon war. Gewiss konnte er auf den Mitarbeiterstab seines Vaters Nabopolassar zurückgreifen. Aber bei allen Intrigen in den Königshäusern, würde es sicherer sein, sich seine eigene Gefolgschaft aufzubauen. Das sollten Menschen sein, die ihren Aufstieg allein ihm verdankten.

Unter ihnen allen, legt nahe, dass die vier treuen Judäer Teil einer größeren Gruppe waren. Nebukadnezar muss sich für die persönliche Prüfung jedes Einzelnen Zeit genommen haben, wenn er am Ende feststellen konnte: *Keiner unter ihnen allen wurde gefunden, der Daniel, Hanaja, Misael und Asarja gleichgekommen wäre.* Der Grund dafür wurde uns bereits in Vers 17 mitgeteilt: Gott gab diesen vier jungen Männern Kenntnis und Verständnis für alle Schrift und Weisheit.

Wir befinden uns inzwischen im Jahr 602 oder 601 v. Chr.. Die Einnahme Israels fiel ins Jahr 605. Einige Monate hatte die Reise von Juda nach Babel gedauert und drei Jahre die Ausbildung. An der politischen Situation waren in der Zwischenzeit einige Veränderungen eingetreten. Ägypten unter Pharao Necho II. hatte sich militärisch wieder von der Niederlage gegen Babylon bei Karkemisch im Sommer 605 v. Chr. erholt. Das verleitete Jojakim, den König von Juda nach drei Jahren dazu, seine Tributzahlungen an Nebukadnezar einzustellen. Die Zeit zwischen 605 und 602 v. Chr. wird in 2. Könige 24 im ersten Vers zusammengefasst.

2. Könige 24, 1: „In seinen Tagen zog Nebukadnezar, der König von Babel, herauf, und Jojakim wurde ihm drei Jahre lang untertan. Danach fiel er wieder von ihm ab.“

Die Hoffnung auf ein Eingreifen Ägyptens zu seinen Gunsten erfüllte sich jedoch für Jojakim nicht. Die Einstellung der Zahlung des Tributs hätte für Daniel und die anderen jungen Verschleppten aus Juda gefährlich werden können. Sie, aus der Königsfamilie und aus der Oberschicht Judäas, befanden sich schließlich als Geiseln in der Hand Nebukadnezars. Jojakims Handeln drückte auch seinen Unglauben aus. Schließlich hatte er eine Botschaft Gottes durch den Propheten Jeremia erhalten. Sein Land sollte sich für 70 Jahre unter der Herrschaft Babylons befinden. Gott billigte diesen Treuebruch nicht, wie wir in den folgenden Versen lesen.

2. Könige 24, 2: „Da sandte der Herr Truppen gegen ihn aus Chaldäa, aus Aram, aus Moab und von den Ammonitern; die sandte er gegen Juda, um es zugrunde zu richten, nach dem Wort des Herrn, das er durch seine Knechte, die
3: Propheten, geredet hatte. Fürwahr, nach dem Wort des Herrn kam es über Juda, damit er sie von seinem Angesicht hinwegtäte, um der Sünden Manasses willen, für all das, was er getan hatte; und auch um des unschuldigen Blutes willen, das er vergossen hatte, als er Jerusalem mit unschuldigem Blut erfüllt hatte; darum wollte der Herr nicht vergeben.“
4:

Gott erlaubte wegen der Mordtaten in Juda feindlichen Truppen das Eindringen. Gleichzeitig hielt er seine schützende Hand über Daniel, Hananja, Misael und Asarja. Nebukadnezar rächte den Abfall ihres Königs Jojakim nicht an ihnen. *Und sie traten in den Dienst des Königs.*

Daniel 1, 20

Daniel 1, 20: „Und in allen Angelegenheiten, die Weisheit und Einsicht erforderten, nach denen der König sie fragte, fand er sie zehnmal besser, als alle Traumdeuter und Wahrsager, die er in seinem ganzen Reich hatte.“

Nur von Daniel, Hananja, Misael und Asarja erfuhren wir, dass sie in den Dienst des Königs traten. Allerdings war das ein erzwungener Dienst in heidnischer Umgebung. In der Prüfung durch Nebukadnezar waren sie an der *Weisheit und Einsicht der Traumdeuter und Wahrsager* gemessen worden. Offenbar waren die besten *aller Traumdeuter und Wahrsager, die er in seinem ganzen Reich hatte* beim Examen zugegen gewesen. So konnte der König einen direkten Vergleich anstellen.

Nun standen sie im Dienst des Königs. Jetzt mussten sich ihre Kenntnisse in der Praxis erweisen. Das Ergebnis war für die Weisesten und Einsichtigsten im ganzen babylonischen Großreich frustrierend: *In allen Angelegenheiten, die Weisheit und Einsicht erforderten, nach denen der König sie fragte, fand er sie zehnmal besser, als alle Traumdeuter und Wahrsager.* Welche Blamage für diese in der Regel alten Männer, die lange Jahre unter Nabopolassar, dem Vater Nebukadnezars, gedient hatten. Vier Ausländer, Teenager, vielleicht 18 bis 20 Jahre alt, fand der nun etwa 39 Jahre alte Nebukadnezar zehnmal besser als sie. Das ist sicher keine mathematisch ermittelte Größe, sondern soll sprichwörtlich die Überlegenheit der jungen Judäer hervorheben.

Inmitten dieser Traumdeuter und Wahrsager hatten Daniel, Hananja, Misael und Asarja nun ihre Aufgaben im Dienst des Königs. Sie, die einen ganz anderen Glauben hatten, die der König ihnen vorzog, waren ihnen nun zur Seite gestellt. Da waren Neid, Missgunst und Intrigen zu erwarten. Was waren diese Traumdeuter und Wahrsager für Leute?

Offenbar lassen die hebräischen Begriffe mehrere Übersetzungsmöglichkeiten zu. In der Lutherbibel 2017 werden die „Traumdeuter und Wahrsager“ „Zeichendeuter und Weisen“ genannt. In der Elberfelder heißen sie „Wahrsagepriester und Beschwörer“, Hoffnung für alle nennt sie „Wahrsager und Geisterbeschwörer“. Die Gute Nachricht Bibel sieht in ihnen „Gelehrte und Magier“. Menge übersetzt sie mit „Zauberern und Beschwörern“, die Wuppertaler Studienbibel „Magier und Beschwörungspriester“. Diese Auflistung zeigt, dass die Begriffe in ihrer Bedeutung ziemlich ähnlich sind und sich sogar austauschen lassen.

Eines wird dabei deutlich, wir haben es mit Menschen zu tun, die sich spiritistisch, okkult, esoterisch betätigten. Sie befassten sich mit Wahrsagerei, Geisterbeschwörung, Zauberei und Magie. Priester waren die Berater der Könige. Sie deuteten ihre Träume, suchten durch Zeichen und den Kontakt mit Geistern die besten Zeiten für Entscheidungen der Herrscher herauszufinden. Und natürlich konnten sie diese, wenn die ihnen Vertrauen schenkten, auch manipulieren. Es war eine Zunft, die Macht besaß. Neben sie werden nun vier blutjunge, an Jahre gläubige, den Geboten ihres Gottes verpflichtete Israeliten gestellt. Ein größerer Kontrast ist kaum denkbar. Sie wurden nun zwar zu dieser Gruppe der Wissenden, der Weisen, derer,

die mit den Göttern Kontakt haben, gerechnet. Dennoch gehörten sie innerlich nicht zu ihnen. Sie kannten das Gebot ihres Gottes zu gut.

5. Mose 18, 9: „Wenn du in das Land kommst, das der Herr, dein Gott, dir gibt, so
10: sollst du nicht lernen, nach den Gräueln jener Heidenvölker zu handeln. Es soll niemand unter dir gefunden werden, der seinen Sohn oder seine Tochter durchs Feuer gehen lässt, oder einer, der Wahrsagerei betreibt
11: oder Zeichendeuterei oder ein Beschwörer oder Zauberer oder einer, der Geister bannt, oder ein Geisterbefrager oder ein Hellseher oder jemand,
12: der sich an die Toten wendet. Denn wer so etwas tut, ist dem Herrn ein Gräuel, und um solcher Gräuel willen vertreibt der Herr, dein Gott, sie vor dir aus ihrem Besitz. Du aber sollst dich ganz an den Herrn, deinen Gott halten;“
13:

Daniel 1, 21

Daniel 1, 21: „Und Daniel blieb bis zum ersten Jahr des Königs Kyrus.“

Daniel blieb bis zum ersten Jahr des Königs Kyrus. Das bedeutet nicht, dass dies das Jahr war, in dem er starb. Bis zu diesem Jahr, 538 v. Chr., stand er im Dienst aller Könige, von Nebukadnezar II. an. Wenn wir annehmen, dass der Beginn seines Dienstes in Babylon ins Jahr 601 v. Chr. fiel, sind das 63 Jahre, ein erfülltes Arbeitsleben. Nehmen wir weiter an, dass er im Alter von 17 Jahren 605 v. Chr. verschleppt wurde. Dann war er zu diesem Zeitpunkt, als er sich zur Ruhe setzen konnte, bereits 84 Jahre alt.

Dass Daniel nicht im Alter von etwa 84 Jahren verstarb, macht folgende Tatsache deutlich. Noch im dritten Jahr des Perserkönigs Kyrus, mit etwa 86, erhielt er eine wichtige Prophezeiung, die er aufschrieb.

- Daniel 10, 1: „Im dritten Jahr des Kyrus, des Königs von Persien, wurde dem Daniel, der Beltsazar genannt wird, ein Wort geoffenbart; und dieses Wort ist wahr und handelt von einer großen Drangsal; und er verstand das Wort
2: und bekam Verständnis für das Gesicht. In jenen Tagen trauerte ich, Daniel, drei Wochen lang.“

Was waren das für Könige, denen Daniel etwa 63 Jahre lang diente?

Nebukadnezar II., der bedeutendste König des Neubabylonischen Reiches, regierte von 605 v. Chr. an für dreiundvierzig Jahre. Daniel diente ihm fast vierzig Jahre lang. Nebukadnezar wird die nächsten drei Kapitel des Buches Daniel bestimmen.

Nach Nebukadnezars Tod bestieg 562 v. Chr. sein Sohn Amel-Marduk den Thron. Er heißt auf Hebräisch Ewil-Merodach und wird in 2. Könige 25 im Zusammenhang mit Jojachin genannt, den er begnadigte. Jojachin war der Sohn des Königs Jojakim, zu dessen Regierungszeit Daniel und seine Freunde aus Judäa nach Babylon deportiert wurden.

2. Könige 25, 27: „Und es geschah im siebenunddreißigsten Jahr, nachdem Jojachin, der König von Juda, gefangen hinweggeführt worden war, an siebenundzwanzigsten Tag des zwölften Monats, da erhob Ewil-Merodach, der König von Babel, im ersten Jahr seiner Regierung das Haupt Jojachins,

des Königs von Juda, [und entließ ihn] aus dem Kerker;“

Diesem ersten Jahr sollte nur noch ein weiteres folgen. Nur knapp zwei Jahre nach seinem Amtsantritt wurde Amel-Marduk 560 v. Chr. ermordet. Der bedeutende babylonische Geschichtsschreiber Berossos berichtete, sein Schwager Neriglissar habe ihn getötet. Der Kampf um die Macht hat in vielen Königshäusern der Welt zu Morden geführt.

Neriglissar, der Schwiegersohn Nebukadnezars, wurde dann auch der nächste König, konnte sich dieser Würde aber nur etwa vier Jahre erfreuen. Er hatte schon zur Zeit Nebukadnezars bedeutende Funktionen inne. Wahrscheinlich ist er identisch mit dem in Jeremia 39 erwähnten Fürsten Nergal-Sarezer. Von dem wird im Zusammenhang mit der Eroberung Jerusalems zur Zeit Zedekias, des letzten Königs von Juda, berichtet.

Jeremia 39, 2: „und im elften Jahr Zedekias, am neunten Tag des vierten Monats, brach
3: man in die Stadt ein. Da zogen alle Fürsten des Königs von Babel ein und besetzten das mittlere Tor, nämlich Nergal-Sarezer, der Fürst, Nebo-Sarsekim, der Oberkämmerer, Nergal-Sarezer, der Obermagier, samt allen übrigen Fürsten des Königs von Babel.“

Neriglissar verstarb überraschend im Jahr 556 v. Chr. nach nur gut vier Jahren an der Macht. Er hinterließ das Reich seinem Sohn Labaschi-Marduk, also einem Enkel Nebukadnezars. Nach nur neun Monaten auf dem Thron ereilte ihn dasselbe Schicksal, wie seinen Onkel Amel-Marduk, den sein Vater getötet hatte. Auch er wurde umgebracht.

Nach all diesen Intrigen setzten die Priester 555 v. Chr. einen der ihren als Herrscher ein, Nabonid. Wie Neriglissar war auch Nabonid ein Schwiegersohn des Nebukadnezar. Er zog nach Arabien und setzte 552 v. Chr. seinen Sohn Belsazar als Mitregenten von Babylon ein. Belsazar wird uns in den Kapiteln 5, 7 und 8 des Buches Daniel wieder begegnen.

539 v. Chr. wurde die Stadt Babylon von den Medern und Persern kampflos eingenommen. 538 v. Chr. erhoben die dortigen Priester den Perserkönig Kyrus II. auch zum König von Babel.

Daniel blieb bis zum ersten Jahr des Königs Kyrus in Babylon, im Dienst der verschiedenen Könige.